









Ein deutscher Innungs- und allgemeiner Handwerkerkongress

hat am Dienstag in Berlin stattgefunden. Die Sitzungen wurden in dem großen Saal des Gewerkschaus der Germania-Ver-einigung in der Chausseestraße abgehalten.

Die Verhandlungen werden von dem Obermeister Faßer geleitet und mit einem Hoch auf den Kaiser und die Bundesfürsten eröffnet.

Es hat, wie der „Vorwärts“ bereits mitgeteilt hat, am Montag eine geheime Konferenz stattgefunden, die dem Handwerkerkongress die folgende Resolution zur Annahme vorschlägt:

Der Deutsche Innungs- und Allgemeine Handwerkerkongress zu Berlin am 27. April 1897 erklärt:

- Der Entwurf eines Gesetzes, welches die Abänderung der Gewerbeordnung d. d. 15. März 1897 ist nur annehmbar, wenn 1. eine einheitliche Organisation des gesammten deutschen Handwerks in Form von Zwangsinnungen und unter Festhaltung der Dreitheilung (Lehrling, Geselle und Meister) eingeführt wird.

Der Deutsche Innungs- und Allgemeine Handwerkerkongress bezieht zum hohen Reichstage das feste Vertrauen, daß er die Vorlage so gefaßt wird, daß sie dem Handwerk zum Segen gereicht.

Obermeister Bentler berichtet über die Verhandlungen der Vorleser. Er ist der Meinung, daß die Regierungsvorlage dem Handwerk mehr schaden als nützen werde.

Abg. Meier (Z.) spricht ebenfalls für Annahme der Resolution. Der Berliner Buchdruckereibesitzer und Zeitungsvorleger Wagenstein erklärt sich dafür, daß auch die Großindustriellen und Fabrikanten den Innungen zugehören müssen.

Der bekannte Innungsman Mann Müller aus Dortmund hält eine lange Rede über die Forderungen der Handwerker, der wir nur einzelne Stellen entnehmen können.

Wir müssen darauf verzichten, alle die ungezählten Reden hier wiederzugeben. Es ist im großen und ganzen immer dasselbe. Immer wieder hört man die Ueberzeugung ausgesprochen, daß das Handwerk, wenn nicht eine gesetzliche Regelung eintrete, zu Grunde gehen müsse.

Es spricht dann vor der Mittagspause noch der Reichstags-Abgeordnete und Zentrumsmann Euler. Er beschuldigt die Regierung der Begünstigung der roten und der goldenen Internationalen, wenn sie sich den Handwerkerforderungen widersetzt.

In der Nachmittagssitzung werden mehrere aus Süddeutschland eingegangene Depeschen verlesen, in denen von dortigen Gewerbevereinen gegen Zwangsinnungen protestiert wird.

Löcher theilt mit, daß er die vorgelegte Resolution nicht vertreten könne, weil seine Stellung im Reichstage festgelegt sei. Er bleibe dabei, daß man das von der Regierung Gebotene annehmen müsse, weil die Vorlage ein Schritt zum Ziele der obligatorischen Innung und des Befähigungsnachweises sei.

Ein alter Herr Voss aus Hamburg, seit vielen Jahren Vorkämpfer für die Handwerkerbestrebungen, der mit lebhaftem Beifall empfangen wird, ist für glatte Ablehnung der Regierungsvorlage. Auf ein Entgegenkommen der Regierung hofft er nicht.

Man habe der Regierung seit Jahren das tolle Tuch der Sozialistengefahr vorgehalten (sehr schmeichelhaft für die Regierung!), aber es habe nicht gebracht.

Gegen Schluß der Versammlung wurde plötzlich die folgende Resolution gedruckt massenhaft in Saale verbreitet:

Der am 27. und 28. April 1897 in den Germania-Sälen tagende Deutsche Innungs- und Allgemeine Handwerkerkongress fühlt sich gedrungen zu erklären, daß unter den gegenwärtigen Maßnahmen der Regierung die Verordnung des Bundesraths betreffend Beschränkung der Arbeitszeit im Wäldergewerbe dem Handwerk von schwerem Nachtheil ist, indem sie die kleinen Handwerksbetriebe von Grunde richtet.

Die Bäcker scheinen gedacht zu haben, wenn ihr schon in unserm Innungshaufe laßt, dann wollen wir auch etwas von der Geschichte haben. Ein Mann erhob sich, um dagegen zu sprechen.

Damit war der Handwerkerkongress zu Ende. Man halte den Eindruck, daß diese Handwerker in politischen Dingen unglaublich wenig geschult und in ihrem Wollen ganz unklar sind.

Ein Ordnungskampf zweier preussischer Gendarmen.

Schwere Uebergriffe zweier Gendarmen bei Ausübung ihres Amtes beschäftigten gestern das Schöffengericht am Amtsgericht II unter dem Vorsitz des Amtsrichters Bornhald. Es handelte sich um ein schweres Rencontre in der Sonderausstellung „Alt-Berlin“ im Treptower Park zwischen Zivilpersonen und zwei Gendarmen, welches zunächst zu schwerwiegenden Beschwerden bei dem Gendarmeriekommando und beim Landrath wie beim Minister führte.

man bekundet außerdem, daß während ihr Mann mit den übrigen Zeugen auf der Wache war, um sich als Zeugen zu melden, und sie vor der Wache auf denselben wartete, habe sie ein anderer Gendarm aufgefordert weiter zu gehen.

Sieger haben, wie z. B. die ungläublichen Vorkommnisse in Nixdorf lehrten, meist nur Angehörige des Proletariats unter Uebergriffen von preussischen Gendarmen zu leiden gehabt.

Lokales.

Parteigenossen des zweiten Reichstags-Wahlkreises, die gewählt sind, bei der heute, Mittwoch, den 28. April, abends 7 Uhr, stattfindenden Flugblattverbreitung mitzuwirken.

Verhaftet wurde gestern in Charlottenburg auf Anordnung der dortigen Polizeidirektion ein in weiteren Kreisen wenig bekannter und gänzlich harmloser Mann, Wilhelm Buchholz.

Die Verurtheilungen wegen Bettel- und Obdachlosigkeit beim Amtsgericht I in Berlin haben sich 1896 ungefähr auf gleicher Höhe mit 1895 gehalten.

Table with 2 columns: Category and Count. Rows: wegen Bettel- (5375), Obdachlosigkeit (1573), Überhaupt (6484).

Viele wurden in demselben Jahre wiederholt bestraft (1896: wegen Bettel- bis neunmal, Obdachlosigkeit bis fünfmal), manche zugleich wegen beider Uebertretungen.









Hauptergebnisse der Statistik der deutschen Kranken-Versicherung für 1895.

Nachstehend veröffentlichen wir nach dem „Reichs-Anzeiger“ eine im Kaiserl. statistischen Amte ausgearbeitete Zusammenstellung der Hauptergebnisse der Krankenversicherung bei den verschiedenen Klassen im Jahre 1895. Es zeigt sich, daß die Zahl der Klassen seit dem Vorjahr wieder um 440 gewachsen ist, nachdem die Klassenzahl in den letzten Jahren ziemlich stabil geblieben war. Schon 1890 betrug die Gesamtzahl der deutschen Klassen 21 173, 1895: 21 992. Auch die Mitgliederzahl ist gewachsen, und zwar um 242 915; fast ebenso hoch aber ist die Zunahme der Erkrankungsfälle, welche Zunahme 21 323 beträgt! Die Krankheitsfälle sind gewachsen um 2 788 583. Man muß die Zunahme in der Mitgliederzahl auf das Konto des wirtschaftlichen Aufschwunges setzen, der sich bereits im Jahre 1895 zeigte. Freilich wurden mehr Ar-

beiter von der Landstraße genommen und in Arbeit gestellt; in noch höherem Maße aber wuchsen auch die Opfer, die an Leben und Gesundheit von der Arbeiterklasse gebracht werden mußten. Die Krankheitskosten betragen pro Mitglied im Gesamtdurchschnitt 1895: 14,35 M., 1894: 13,67 M. und 1893: 13,93 M. Bei einzelnen Krankentassenarten ist eine nicht unbeträchtliche Steigerung eingetreten. So verursachten die Krankheitskosten pro Mitglied bei den Bau-Krankentassen 1895: 21,80 M., 1894: 22,76 M. und 1893: 23,87 M. Uebrigens sind die Bau-Krankentassen in ständigem Rückgang begriffen. 1889 bestanden 150 Bau-Krankentassen, 1895 nur noch 102. Auch die Hilfsklassen sind infolge der neueren Gesetzgebung in ständigem Rückgang. Sie sind in fünf Jahren von 2387 auf 1651 zurückgegangen.

Table with 10 columns: Jahr: 1895, Orts-, Betriebs-, Bau-, Innungs-, Eingeschriebene, Landes-, Alle Klassen zusammen, Im Vorjahre 1894. Rows include Krankenzahl, Mitgliederzahl, Erkrankungsfälle, Krankheitsstage, Einnahmen, Ausgaben, Krankheitskosten, and ratios for cases and costs.

denken, denen das Kind beim Straßenhandel und bei besonderen Arbeitsgelegenheiten ausgesetzt ist. Aus ländlichen Aufnahmen ist zu ersehen, daß auf einen vierstündigen Vormittagsunterricht nicht selten eine nur von kurzen Pausen unterbrochene Arbeitszeit, erschwert durch Sonnenbrand und Eintrübtheit, bis 8 Uhr abends für die Kinder folgt. Die Gefahren, die sich aus diesem Mißbrauch ergeben müssen, können auf die Dauer nicht übersehen werden. Durch Ueberanstrengung leidet die körperliche Entwicklung, und heranwächst ein verkrüppeltes Geschlecht. Der geistige Fortschritt wird gehemmt (schläfrige, überarbeitete Kinder im Unterricht), das Kind bleibt hinter seinen Altersgenossen oft zurück (Fleiß, Aufmerksamkeit, häusliche Arbeiten). Der sittlichen Gefahren, denen ein unerschöpfendes und fast ohne geordnete häusliche Erziehung aufwachsendes Kind in den frühen Morgenstunden und am späten Abend inmitten eines großstädtischen Verkehrs ausgesetzt ist, wurde bereits gedacht. Die Strafanstalt Plötzensee bei Berlin hatte im Jahre 1895 unter je 100 jugendlichen Gefangenen immer 70, die während der Schulzeit gewerblich beschäftigt gewesen waren. Sollte das wirklich nur Zufall sein!

Die Schäden aufdecken, wo sie sich finden, und selbst Aufklärung über diese Frage zu verschaffen und sie hineintragen in die weiteste Öffentlichkeit, in alle Kreise unseres Volkes, das wird in der Hauptsache unsere Aufgabe sein, mit der wir uns zunächst begnügen müssen. Ob wir zur Abstellung der Mißbräuche mit berufen sein werden, muß die Zukunft lehren.

Das ist eine Sprache, die Volksschullehrern am Ende des neunzehnten Jahrhunderts alle Ehre macht. Offen wir von dem weiteren Verlauf der Angelegenheit das beste.

Auch der zur Erzielung einer möglichst vollkommenen Statistik aufgestellte Fragebogen ist sehr geschickt ausgearbeitet. Wenn, wie das ja bei Lehrern eigentlich vorauszusetzen sein sollte, die einzelnen Fragen richtig und funktgemäß beantwortet werden, so dürfte sich daraus ein außerordentlich übersichtliches und lehrreiches Bild von der heutigen Kinderausbeutung ergeben. Wir heben unter den 17 Fragen die folgenden hervor: Arten der Nebenbeschäftigung nebst Zahl und Alter der in jeder Art beschäftigten Kinder (mit Angabe des durchschnittlichen Lohnes pro Woche bzw. Arbeitstunde). Zur Vereinfachung der Statistik sind die Arten der Nebenbeschäftigung gruppiert und zwar 1. als landwirtschaftliche Arbeiten: Gatedienst, Kartoffelernte, Auenbau, Getreidernte, Tabakbau, Forstkultur, Torfgärberei, Ziegeleiarbeiten; 2. als industrielle: Textilindustrie (Spulen, Weben, Näherarbeiten), Bekleidungsindustrie (Nähen, Stricken, Häkeln, Klöppeln), Tabakindustrie (Zigarettenwickeln), Kurz- und Galanteriewaren (Knöpfemachen, Perlenaufnähen), Papierindustrie (Dübeln, Kartonarbeiten, Kolorieren), Metallindustrie (Polieren, Sortieren und Aufstecken von Nadeln), Möbelindustrie (Polieren), Spielwaren- u. Industrie (Schuhen, Bemalen, Zusammensetzen), Arbeiten in Bergwerken, Steinbrüchen und Salinen; 3. als andere Arbeiten: Verkauf von Blumen, Streichhölzern, Backwaren, Weihnachtsartikeln, Sortieren und Einpacken von Baaren, Begleiten von Geschäftswagen, Regelauffetzen, Flaschenputzen, Bierabziehen, Gläserreinigen, Austragen von Frühstück, Milch, Zeitungen, Beschäftigung in Theatern, Karussellschienen, Lumpensammeln, Orgeldrehen, Aufwartestellen, Beanspruchung von Kindern etc.

Weitere Fragen lauten: Wieviel Kinder sind auf zwei oder mehrfache Weise beschäftigt? Wieviel Kinder sind vor Beginn bzw. nach Schluß des Unterrichts am Morgen beschäftigt? Wann beginnt die Arbeit? Wieviel Stunden währt sie? Wieviel Kinder sind 1, 2 u. f. w. Tage in der Woche beschäftigt? Bei wieviel von den beschäftigten Kindern ist folgendes festgestellt worden: Veranlassungen für Arbeitszwecke, unregelmäßiger Schulbesuch, unregelmäßiges Kommen etc.? Hat in den letzten Jahren in Rücksicht auf die Beschäftigung der Kinder im landwirtschaftlichen Betriebe eine allgemeine Verkürzung der Schulzeit stattgefunden? In welchen Fällen glaubte der Lehrer hauptsächlich hervortretende gesundheitliche und sittliche Schädigungen auf die Kinderarbeit zurückführen zu können? In wie viel Fällen ist im Hinblick auf die Verhältnisse der Eltern die Nothwendigkeit des Erwerbes seitens der Kinder a) in Abrede zu stellen, b) nicht abzuweisen, c) nicht zu entscheiden?

In üblichem Gegensatz zu gewissen Gespögenheiten staatlicher statistischer Aufnahmen über Arbeitslosigkeit etc. steht auch die Salubritätsbemerkung des Aufzuges: „Für die Aufnahme der Statistik ist thunlichst eine Zeit ins Auge zu fassen, in welcher die Schularbeit erfahrungsgemäß am meisten von der Kinderarbeit beeinflusst wird. Bei landwirtschaftlichen Verhältnissen kommt demnach vor allen Dingen das Sommerhalbjahr in Betracht. Für industrielle und gewerbliche Bezirke werden die sogenannten Saisonzeiten als die geeigneten Aufnahmetermine anzuweisen.“

Wir wünschen dem deutschen Lehrerverein für seine bedeutungsvolle soziale Arbeit den besten Erfolg und werden ihn gern darin, soweit wir können, zu unterstützen versuchen.

Die Volksschullehrer gegen die Kinderausbeutung.

In welcher Richtung und in welchem Umfange wird die Jugendberziehung durch gewerbliche und landwirtschaftliche Kinderarbeit geschädigt?

So lautet das Thema, das der deutsche Lehrerverein auf seiner nächstjährigen in Breslau stattfindenden Versammlung verhandeln will und das bis dahin den einzelnen Provinzialverbänden zur Besprechung vorliegt. Wir haben seinerzeit gleich ausdrücklich unseren Beifall zu einem derartigen Thema ausgesprochen, und wir können auch heute nur wiederholen, daß die deutsche Lehrerschaft nicht gut einen zeitgemäheren und wichtigeren Stoff wählen konnte.

Es handelt sich nun darum, daß diese schwierige Frage gründlich und sachkundig vorbereitet wird, damit sie in der betreffenden Lehrerversammlung nicht mit einigen platonischen Phrasen abgethan wird, sondern daß zum mindesten der moralische Gewinn der Ausrüttelung der öffentlichen Meinung erzielt wird. Denn daß man selbst bei dem erdrückendsten Material die Regierung zu wirksamen Maßnahmen veranlaßt, das darf billig so lange bezweifelt werden, bis es zum Faktum geworden ist.

Allen Anschein nach werden die Vorbereitungen von dem geschäftsführenden Ausschuss des Lehrervereins mit aller Energie betrieben. Nachdem bereits seit längerer Zeit Kommissionsführungen stattgefunden haben, zu denen u. a. auch der durch seine einschlägigen Arbeiten bekannte Hildorfer Lehrer Agard zugezogen war, veröffentlicht die letzte Nummer der „Pädagogischen Zeitung“, das Hauptorgan des deutschen Lehrervereins, das bisherige Ergebnis der Beratungen. Um ein möglichst vollständiges Bild der gewerblichen und landwirtschaftlichen Kinderausbeutung zu erhalten, hat man einen Fragebogen ausgearbeitet, an dessen Hand die Zweig-Verbände ihre statistischen Aufnahmen vornehmen sollen. Bevor wir darauf näher eingehen,

dürfte es angebracht sein, einiges aus den Gründen anzuführen, die die Wichtigkeit des Themas darthun sollen.

Einleitend heißt es, daß man ohne Bedenken zugeben könne, daß die Kinderarbeit nicht unter allen Umständen schädlich wirken müsse, daß sie vielmehr, verständlich geleitet, zu einem werthvollen Erziehungsmittel gestaltet werden könne. Das unterschreiben wir ganz und gar. Schon die „Internationale Arbeiter-Association“ forderte neben geistiger und körperlicher eine sogenannte „technische“ Erziehung und zwar verstand man darunter eine von pädagogischen Gesichtspunkten aus geleitete Einführung des Kindes in die einzelnen Berufsweige.

„Aber“, so heißt es in dem Aufsatze des Lehrervereins weiter, „bei der Erwerbsarbeit der Kinder treten leider pädagogische Erwägungen ganz zurück; hier steht eben der Erwerb im Vordergrund. Die Arbeiten einzelner Kollegen wie ganzer Vereine, mehrfach unterstützt von Schul-Aufsichtsbeamten und königlichen Regierungen, haben bereits deutlich gezeigt, daß billige Kinderarbeit in weitem Umfange begehrt ist. Wir haben es nicht mit vereinzelten Erscheinungen zu thun. Das spricht sich auch darin aus, daß es nicht die städtischen Verhältnisse allein und nicht immer in erster Reihe sind, durch die die Kinder übermäßig ins Erwerbsleben hineingezogen werden; auch das Land macht sich die Kinder tributpflichtig. Distrikte, in denen agrarindustrielle Unternehmungen, z. B. Zucker- und Spiritusfabrikation, ihren Eingang gehalten haben, ziehen mit ihren ausgebeuteten Mägen- und Kartoffelfeldern die Kinder in ihren Bannkreis, desgleichen Torfgärberei und Forstkultur. In Stadt und Land wird Mißbrauch mit der Kinderarbeit getrieben.“

Die vorhandenen Erhebungen zeigen, daß die kindliche Kraft durch die übermäßige Dauer der Arbeit (achtstündige Arbeitszeiten außer der Schule sind nicht selten), durch zeitigen Beginn (oft um 4 Uhr morgens), durch späte Beendigung (vielfach um Mitternacht), durch unangenehme Schwere (Steinklopfen), durch abtölpelnde Eintönigkeit (z. B. Häutenkleben, Mägenverziehen) eine Ausnutzung erfährt, die der gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung schmerzhaft zuwiderläuft, der sittlichen Schäden gar nicht zu ge-

Seidenstoffe

einfarbige Surahs und Bengalines Meter 1,75 Mk. bedruckte Foulards, neue Muster, Meter 1,55 u. 1,80 Mk. changeant, gemustert, Meter 2,50, 2,80, 3,40 Mk.

Batist-Rosen 8 Pf.

Veilchen mit hängenden Köpfen Dtz. 12 Pf.

Seidener Mohn, Garnitur 65 Pf.

Mohair-Unterröcke mit 5 Volants 3,25 Mk.

Parchend-Morgenröcke 5,75 Mk.

Blende mit Schnur u. Volant 5,50 Mk.

Capes, farbig 6,25 Mk., schwarz 6,75 Mk.

Zwirn-Handschuhe für Damen, farbig, mit 4 Knöpfen 33 Pf.

Imit. schwed. Handschuhe für Damen, farbig, Länge 5 Knopf 33 Pf.

Schwed. Leder-Handschuhe für Damen, farbig, 4 Knopf 95 Pf.

Glacé-Handschuhe für Damen, silbergrau mit schwarzer Raupe und farbig 1,25 Mk.

Mittwoch, den 28. Donnerstag, den 29. Freitag, den 30. April.

Frühjahrs-Preisliste kostenfrei. Versand-Abteilung Berlin W., Leipzigerstr. III.

Warenhaus A. Wertheim

